

Die geistige Gestalt Pestalozzis in ihrer Bedeutung für die Gegenwart

Autor(en): **Sidler, Martha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **37 (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die geistige Gestalt Pestalozzis in ihrer Bedeutung für die Gegenwart.

Professor Carlo Sganzzini hat im Auftrage des Aktionskomitees für die Feier des 100. Todestages von Heinrich Pestalozzi der italienisch sprechenden Schweiz ein Buch¹⁾ geschenkt, welches ausser Leben, Werk und Gedanken Pestalozzis seine Bedeutung für den augenblicklichen Kulturzustand darstellt. Dadurch hebt sich seine Arbeit über ein blosses Rückwärtsloben hinaus. Sie stellt sich in den geistigen Kampf der Weltanschauungen und gibt, indem sie auf die tatsächliche Wirklichkeit Pestalozzis hinweist, Ziel und Richtung für das kulturelle, das politische und das erzieherische Leben der Gegenwart an.

Pestalozzi, so führen diese Seiten des Buches aus, ist Prophet! In ihm sind, wie in jeder echten Weisheitsgestalt, lebendig der Denker, der Dichter, der Tatmensch und der Hirte seines Volkes. Er weist mit sicherer, erlebnisdurchwühlter Stimme hin zu den ewigen Quellen jedes wahren Wertes. Er verwirklicht in den Qualen und Freuden seines eigenen Schicksals den religiösen Sinn alles Menschenlebens. In Zeiten tiefer und verzweifelter Krisen hört das Menschengeschlecht wiederum auf seine Leidenshelden.

Wir leben in einem historischen Augenblick der Krise. In zerstreuer Vielgeschäftigkeit ist uns Ziel und Sinn der Kultur verloren gegangen. Ein zügelloser Subjektivismus lebt sich aus. Das „Verkünstelungsverderben“ bricht konstitutionell hervor. Pestalozzi weist lebendig über alle Unrast und Unruhe, über alle Sinnlosigkeit und Zielunsicherheit hinaus zu dem einen, was wahrhaft nottut: Liebe und Glauben. Beide sind allen Religionen, mögen sie nun in historischem Gewande auftreten, in welchem sie wollen, wesenhaft, sofern sie Anspruch auf den Namen machen können. Im Glauben offenbart sich die Anerkennung eines absoluten Wertes, der in der Liebe, innerlichst und persönlich erlebt, sich irgendwie betätigen will. Pestalozzis Gestalt vermag diese religiöse Bezogenheit eindrucklich zu machen, eindrucklicher als alle neuen orientalischen und orientalistisch sich gebärdenden Weisen es vermögen.

Im genialen Weitblick seines Horizontes sieht er in der Gesamtheit der Menschen das wahre und vollständige Vaterland. Auch heute noch würde er entschieden für die kühnsten sozialen Reformen eintreten, wie er es Zeit seines Lebens je und je tat. Freilich liegt ihm zunächst am Herzen, Menschen zu bilden; Bürger ergeben sich damit von selbst. So mündet letzten Endes das politische Problem ein in das Problem der Erziehung.

Unsere Zeit ist erzieherisch nicht so sehr an Pestalozzi als an Rousseau orientiert, wenn sie überhaupt zielvoll arbeitet. Was für Rousseau spricht, das sind der launenhafte Subjektivismus und der unzulängliche Individualismus. Was für Ziellosigkeit redet, das sind

¹⁾ Prof. C. Sganzzini: Giovanni Enrico Pestalozzi. Tipog. Cantonale Grassi & Co. Bellinzona 1927.

die tausenderlei Mittelchen und Pflästerchen, welche auf dem methodischen Markte feilgeboten werden. Man bemächtigt sich ihrer mit Hast, um sie im nächsten Augenblick gegen andere zu vertauschen. Bestünde ein wahrhaft verwurzeltes Kulturleben, so fielen die bemühenden Erscheinungen im Gebiete der Bildung und Erziehung von selber in sich zusammen. Die Krise der Bildung endet mit der Krise der Kultur. Wie die letztere zu überwinden ist, zeigt Pestalozzis religiöse Lebenshaltung. In ihr wären auch die gesundmachenden Kräfte für das erzieherische Leben zu gewinnen. Was Rousseau trennt — Freiheit und Autorität —, das sucht Pestalozzi zu vereinigen. Nicht mit Subjektivität schlechthin ist es getan. Die Erziehung sei vielmehr gerichtet auf den Gehorsam jener transzendenten Objektivität gegenüber, die als Norm angelegt ist in der geistigen Persönlichkeit. Pestalozzi sähe in den extremen Formen des heutigen pädagogischen Subjektivismus eine Verherrlichung der individuellen Laune, die sich wendet gegen die wesentlichen und konstruktiven Elemente des wahren Menschentums. Seine Elementarbildung bedeutet ein Streben nach jener Ebene, da reine Objektivität sich vereinigt mit reiner normativer Subjektivität.

Wenn eine bestimmte Richtung von Kulturphilosophie heute ebenfalls die Ehrfurcht vor der Objektivität gegen den Subjektivismus auszuspielen beginnt, so meint sie unter dem Überpersönlichen die in historische, traditionelle Formen gegossene Kultur. Mag dies immerhin einen Wert darstellen, so ist er nicht die pestalozzianische Objektivität, so lange er eine tote und verstockte Hülle darstellt. Denn sowohl die Anarchie der Instinkte wie die Lähmung der Kräfte ist in der Erziehung zu vermeiden. Alle Überwindung der egoistisch-launenhaften Triebe aber geschehe mit Hilfe der immanenten Gesetze des Geistes.

Ist das Wurzelwerk in der Seele des Erziehers gesund und gut, dann werden die methodischen Blüten, die Erziehungsweise und -gebilde reich an Kraft sein.

Mit Pestalozzis Tatkraft und Verantwortungsgefühl, so schliesst das begeisterte und begeisternde Buch, sollten ausgerüstet sein alle, die im Reiche der Erziehung arbeiten. — Wer aber darf sich mit gutem Gewissen ausserhalb dieses Arbeitskreises stellen?

Marta Sidler.

Vermischte Aufgaben zur Wiederholung des mathematischen Unterrichtsstoffes der Sekundarschule.¹⁾

Von Dr. F. R. Scherrer.

8. Wie erhält man den Umkreis, wie den Inkreis eines Dreiecks? Man zeichne ein Dreieck ABC (Fig. 5) mit 36 cm langen Seiten und konstruiere dessen Um- und Inkreis. Warum sind diese beiden Kreise

¹⁾ Siehe auch Dezemberheft 1926.